

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

30.5.1869 (No. 125)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Mai.

N. 125.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 26. und 28. d. Mts. wird
Stabsarzt Emil Lederle von der Pionier-Abtheilung zum 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,
Assistenzarzt Wilhelm Fregouneau vom Festungs-Artillerie-Bataillon zur Pionier-Abtheilung und
Assistenzarzt August Stern vom 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm zum 3. Infanterie-Regiment verlegt;
der praktische Arzt Hermann Jäger zum Assistenzarzt im Festungs-Artillerie-Bataillon ernannt und
Secoyde-Lieutenant Jakob Müller im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, vorbehaltlich seiner gesetzlichen Dienstverpflichtung, aus dem Armeecorps entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Florenz, 28. Mai. Der König empfing gestern den preussischen Gesandten Graf Brasseur St. Simon in Audienz. Die „Italie“ versichert, der bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Baumgarten, sei mit dem Auftrage von München abgereist, dem Kön. Viktor Emanuel und dem Prinzen Humbert den Hubertus-Orden zu überreichen. — Graf Crenneville ist nach Venedig abgereist.

† Paris, 28. Mai. Abends. Gestern haben in den Provinzen keine weiteren Unruhen stattgefunden. — Der „Presse“ zufolge wären in Sevilla und Malaga eruste Kurruhen ausgebrochen.

Paris, 29. Mai. Das Amtsblatt erklärt die vom „Moniteur“ gebrachte Nachricht von einer Verabredung zwischen Frankreich und Italien wegen Räumung des Kirchenstaates für gänzlich erfunden.

† Konstantinopel, 28. Mai. Die „Levant Times“ veröffentlicht eine Denkschrift der Porte an die Gouverneure der Provinzen, welche, auf verschiedene Mißbräuche hinweisend, die Grenzen der Machtbefugniß der Gouverneure feststellt.

† Triest, 28. Mai. Der Vizekönig von Egypten ist hier angekommen und von den Zivil- und Militärbehörden empfangen worden.

Die Weiberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 8. Mai, aus Calcutta bis zum 4. Mai. Der Emir von Kabul, Azim-Khan, bedrohte angeblich mit 40,000 Persern Herat.

Hongkong, 20. Apr. Nach Berichten aus Japan hatten mehrere einflußreiche Daimios, um die Zentralgewalt zu stärken, auf das Halten von Truppen und auf ihr Territorium verzichtet.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Mai. Laut Bekanntmachung des Vorsitzenden des Bundesraths für den deutschen Zollverein vom

* Die Rossini'sche Festmesse.

Bekanntlich hat der geniale Schöpfer der modernen italienischen Oper, nachdem er mit seinem „Toll“ die Höhe seines Ruhmes erklommen, der Bühne gänzlich entsagt, und nichts hat ihn mehr vermocht, zu ihr zurückzukehren. Die nun folgende größere Hälfte seines Lebens, volle 40 Jahre, verbrachte Rossini in geräuschloser Zurückgezogenheit, verschönert durch die Freuden der Tafel und Gesellschaft und gewürzt durch sprühende Finken des Witzes und der Satire. Nicht als ob er mit der Bühne auch seiner Kunst überhaupt entsagt hätte: er hat seitdem viel und vielerlei geschaffen, aber er hat nur ganz Weniges der Welt mitgetheilt, darunter ein Paar feste Gesänge und sein Stabst. Mater. Das Hauptwerk seiner spätern Zeit war, wie man längst durch die Zeitungen erfahren hat, eine Festmesse, womit er, wie er einmal heiter äußerte, eine Art Eintrittskarte zum Himmel für sich schreiben zu können hoffte. Sie wurde im Jahr 1865 zum ersten Male in Paris in den Salons des Grafen Pillel Will mit Klavier- und Harmonium-Begleitung vor einem Kreis Eingeladener, worunter die namhaftesten Pariser Vertreter der Kunst und Literatur, aufgeführt. Aber erst der Tod des Meisters sollte das Siegel von dem Verschlusse lösen, unter dem er sie gehalten. Hr. Strafosch, der bekannte Unternehmener musikalischer Geschäftscampagnen, erwarb das Aufführungsrecht vor der Wittve Rossini's und benutzte dasselbe nunmehr durch eine Organisation von Aufführungen in allen Ländern Europa's aus. Die ersten fanden in Paris statt; ihnen folgten solche in Italien und England. Die erste in Deutschland war die in Baden am 20. d. M., welcher der Verfasser dieser Zeilen beigewohnt hat.

War dem Werke schon gelegentlich der ersten Privataufführung das höchste Lob gesprochen worden, so hat sich dasselbe neuerdings, namentlich von Paris aus, nur noch gesteigert. Darnach mußte die Messe ein Kunstwerk allerersten Ranges, ein musikalisches Denkmal ihres Schöpfers für alle Zeiten sein. Daß dabei ein gut Stück Klame mitunterliefe, war freilich nicht zu missen.

26. d. Mts. wird die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung des Zollparlamentes in dem Bureau des Zollparlamentes, Leipziger Straße Nr. 75, am 1. und 2. Juni er., in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und am 3. in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr offen liegen.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Karlsruhe, 28. Mai. Wie wir am 6. Jan. d. J. mittheilen konnten, waren zwischen der Großh. Regierung und dem Norddeutschen Bund Verhandlungen angetnüpft worden, um eine Vereinbarung zu treffen, welche dem Angehörigen des einen der kontrahirenden Theile die Stellung zur militärischen Ausmusterung und die Abweisung der Wehrpflicht an seinem Aufenthaltsort im Gebiet des andern Theiles ermöglichen würde.

In Folge dieser Verhandlung ist von den beiderseitigen Bevollmächtigten am 25. d. M. in Berlin ein Vertrag über die Einführung militärischer Freizügigkeit abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Nach diesem Vertrag werden badische Staatsangehörige berechtigt sein, innerhalb des Bundesgebietes, und Angehörige des Norddeutschen Bundes in Baden sich der Ausmusterung zu unterziehen, und steht es badischen Staatsangehörigen frei, im Norddeutschen Bund, Angehörigen des Bundes in Baden ihre aktive Militärdienstpflicht abzuleisten. Hierbei soll die Entscheidung über musternden Bezirke die gleiche Geltung haben, als wenn die Stellung vor der heimathlichen Ersatzbehörde erfolgt wäre, und mit der aktiven Dienstleistung der Verpflichtung zum aktiven Dienst im Heimatland genügt werden. Die in andern Gebieten dienenden Militärs sollen in militärischer Beziehung wie Landesangehörige behandelt werden, unterliegen folglich auch den Militär-Strafgesetzen des Landes, in welchem sie dienen.

Der Vertrag soll vorläufig bis zum 1. Oktober 1870 gültig sein, von da ab von Jahr zu Jahr verbindlich bleiben, wenn er nicht sechs Monate zuvor gekündigt wird. Im Falle einer Mobilmachung tritt er außer Kraft; für die betreffenden, bereits im aktiven Dienst befindlichen Militärs behält er jedoch Geltung.

Die zur Ausführung der Uebereinkunft erforderlichen Einzelbestimmungen werden durch besondere Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffen werden.

Von Seiten des Norddeutschen Bundes ist der Abschluß auch im Namen des Großherzogthums Hessen erfolgt, so daß zwischen Baden und dem südlich des Rheins gelegenen Theile Hessens das gleiche Verhältnis, wie zwischen Baden und dem Norddeutschen Bunde stattfinden wird.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll bis zum 31. Oktober d. J. bewirkt werden. Der Großh. Regierung ist mithin die vorgängige Vorlage des Vertrags an die Landesstände ermöglicht.

Die Vorlage an den norddeutschen Bundesrath ist nach unferem getriggen Berliner Telegramm bereits erfolgt.

München, 28. Mai. (Zett. 3.) Der Magistrat hat mit Einstimmigkeit beschlossen, daß der zur Oberaufsicht des gesammten Volksschulwesens der Residenzstadt neu anzustellende Schulkath kein Geistlicher sein dürfe.

Und was sagt die erste Kritik zu diesem Werk? Wir müssen dieser Frageogleich eine andere entgegenstellen: ist denn die erste Kritik überhaupt befugt, dasselbe vor ihr Forum zu fordern? Die abstrakten Gesichtspunkte, nach denen sie urtheilt, sind doch offenbar nur da am Ort, wo auch der schaffende Geist sie für sich maßgebend macht, d. h. wie die Dinge sich einmal kunstgeschichtlich gestaltet haben, nur bei der deutschen Musik.

Wohl hat es einmal eine Zeit gegeben, in der Italien wie in anderer Beziehung (bildende Kunst, Archäologie und Philologie u. s. w.) so auch hinsichtlich der Kirchenmusik den obersten Zielen zustrebte und allen andern Nationen voranstand. Aber Jahrhunderte sind seitdem verfloßen; nicht nur ist der Strom der Produktion dort längst verriet, sondern es ist sogar aller Sinn und alles Verständnis für die alte kirchenmusikalische Weise geschwunden; selbst was in Rom davon noch fortlebt, verdankt sein Dasein mehr einem gewissen spezifisch kirchlich konservativen Interesse, als eigentlicher künstlerischer Werthschätzung. Im übrigen Italien ist von einer eigentlichen Kirchenmusik, welchen Stils sie auch sei, längst nicht mehr die Rede; man kennt keine und würde sie auch, wenn sie vorgeführt würde, gar nicht goutiren. Wie es in dieser Beziehung jenseits der Alpen aussieht, hat jüngst erst der berühmte Musikhistoriker Ambros, der Italien in den letzten Jahren wiederholt zum Zweck musikgeschichtlicher Forschungen besucht hat, drastisch genug geschildert. Er erzählt, daß er dort allenthalben beim Gottesdienste statt einer würdigen Kirchenmusik nur Arien aus neueren italienischen Opern und Aehnliches in den Kirchen gehört habe und daß bei einem Festgottesdienst im Dom von Piacenza, dem er beiwohnte, der heiligste Augenblick der Messe, die Wandlung, dadurch „verherrlicht“ wurde, daß eine im Chor aufgestellte Regimentsmusik während derselben die „Duettäre zu Glotow's „Martha“ spielte! So der volkstümliche Boden, aus dem die heutigen italienischen Kirchenkomponisten herauswachsen.

Rossini war aber ein Sohn seiner Nation, wie irgend Einer, und

* Berlin, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags kam der Antrag des Abg. Hagen, betr. die Heranziehung des Militärs zu den Kommunalsteuern zur Verhandlung. Der Kriegsminister v. Roon verteidigte in längerer Rede die Immunität des Militärs. Die Unanfechtbarkeit der Rechtsbeständigkeit der Präsidialordnung vom 22. Dez. 1868 ergebe sich aus Artikel 5 der Bundesverfassung. Die Befreiung des Militärs von Kommunalsteuern sei ein altes Recht der preussischen Armee, welche den größeren Theil der norddeutschen Bundesarmee bilde, und es sei nicht rathsam, weil dem kleineren Theile des Heeres dies Recht fehle, der Gleichmäßigkeit halber, der preussischen Armee ihr altgewohntes Recht wegzunehmen. Der hessische Kommissar Hofmann hielt die abweichende Ansicht fest. Derselbe führte aus, daß die Kleinstaaten für den Bund gern Opfer brächten, doch seien die Militärlasten schon so groß, daß man sie hierin schonen könnte, besonders da die Immunitätsfrage in keiner Beziehung zur Landesverteidigung stehe. Die Immunität des Militärs möge für Preußen beibehalten werden, wenn dies nothwendig erscheine, aber man behne sie nicht auf die Kleinstaaten aus. Nach ihm sprach v. Moltke im Sinn des Kriegsministers für die Immunität des Militärs, welche keine rein preussische Institution sei. Schließlich wurde ein Theil der Kommissionsanträge angenommen, namentlich derjenige, welcher bestimmt, das Verhältnis der Militärpersonen zu den Kommunalsteuern sei im Sinn der Einheit des Bundesheeres gesetzlich zu regeln. Heute Mittag ist Prof. Dr. Hengstenberg gestorben.

Berlin, 28. Mai. Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Hannover, Bremen und Oldenburg hat einen abermaligen Aufschub erfahren. Den Anlaß dazu bildet nach hiesigen Versicherungen der Besuch des Vizekönigs von Egypten. Der König will zunächst diesen Besuch hier abwarten und wird wahrscheinlich erst am 13. Juni seine Reise antreten. Das Befinden Sr. Maj. ist jetzt unverändert günstig. In Gesundheitsrückichten liegen keine Gründe mehr für die Verzögerung der projektirten Reise. — Heute Abend kehrt Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von seiner nach der Provinz Pommern unternommenen Inspektionsreise zurück.

Die von einem hiesigen Blatt gebrachte Mittheilung, daß eine Erneuerung der mit Rußland bestehenden Kartellkonvention nicht zu gewärtigen sei, findet mehrseitige Bestätigung. Auch hat das russische Kabinett in keiner Weise auf eine Verlängerung der Konvention angetragen. Dieselbe wird also mit ihrem vertragsmäßigen Ablaufstermin zu Ende gehen. Dem Bernehmen nach sind die preussischen Grenzbehörden bereits angewiesen worden, die für diesen Fall nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Der Präsident des Revisionkollegiums für Landeskultur-sachen, Geh. Rath Dyppe r m a n n, welcher als Regierungskommissar sich zu der internationalen Gartenbauausstellung nach St. Petersburg begeben hatte, ist heute von dort in Berlin wieder eingetroffen. Nach Mittheilungen aus Petersburg soll daselbst im nächsten Jahre eine große Ausstellung von russischen Industrieerzeugnissen veranstaltet werden. Die Eröffnung derselben ist auf den Monat Mai 1870 angesetzt.

Wie schon gemeldet, beläuft sich die zur gemeinschaftlichen Theilung stehende Einnahme des Zollvereins aus dem ersten Quartal d. J. auf 4 Mill. 521,804 Thlr. Die Vereinnahmung dieser Summe erfolgte im Norddeutschen Bunde mit 4 Mill. 65,606 Thlr., in Preußen mit 30,730

er hat dessen nie ein Hehl gemacht. Als ihm in seinen jungen Jahren die deutsche Kunstkritik formwährend die „Eichigkeit“ seiner Musik vorwarf, sagte er: „Ich bin kein Beethoven und kann nicht schreiben, wie er; und wenn ich's auch könnte, würde ich es nicht thun. Beethoven ist ein Deutscher und schreibt für die Deutschen, ich aber bin ein Italiener und schreibe für meine Landsleute.“ Und noch an seinem spätern Lebensabend, wo er sich im vollen Widerspruch mit verschiedenen neueren Kunstströmungen, namentlich mit der Wagner'schen, befand, sagte er einmal: „Je ne suis — qu'un melodiste; voila tout!“

Wer wird von einem Mann, der einem kirchenmusikalisch so ausgebrannten Boden entsproß, von einem Künstler, dessen Thätigkeit früher ausschließlich dem Theater galt, von dem Epikureer, der den Freuden des Lebens zugethan, von dem Ringen und Räthen des menschlichen Geistes auf dem Gebiet der religiösen Idee keine Ahnung hatte, von dem absoluten Melodiker, der vor ein Paar Dissonanzen Gänsehaut bekommen konnte, eine Kirchenmusik erwarten, die den Anforderungen der Kunst und Keuschheit auf der Höhe ihrer heutigen Ausbildung entspräche! Er hat Das nicht gewollt, und Niemand darf es von ihm verlangen.

Es genügt ihm — und es genügt noch mehr seinen italienischen Landsleuten —, wenn er seine ihm geläufige weltliche Weise erster Gattung mit einem Tropfen Weihwasser besprengt und ihr dadurch eine gewisse kirchliche Weihe verleiht. Auch andere Italiener, die sich auf verwandten Gebieten bewegen, machen es nicht anders; so z. B. der in London wirkende M. Costa in seinen Oratorien „Eli“ und „Raaman“, nur daß derselbe im Hinblick auf den in England so eingebürgerten Handel kontrapunktisch etwas mehr ins Zeug geht, als Rossini. Die Festmesse des Letzteren ist ein Werk der ersten modernen italienischen Formalmusik, der es recht eigentlich auf sinnlichen Wohlklang und rein melodische Wirkung ankommt und zwar derart, daß selbst die Polyphonie vielfach ganz monodisch behandelt ist. Es kommen Arien, Duetten, Terzetten u. s. w. darin vor, die eben so gut im

Thlr., in Bayern mit 197,246 Thlr., in Württemberg mit 60,187 Thlr., in Baden mit 86,679 Thlr., in Hessen mit 81,356 Thlr. Als Antheile von der Gesamteinnahme haben zu empfangen: der Norddeutsche Bund 3 Mill. 482,004 Thlr.; Luxemburg 23,606 Thlr.; Bayern 570,306 Thlr.; Württemberg 209,952 Thlr.; Baden 166,237 Thlr.; Hessen 66,699 Thlr. Darnach sind herauszuzahlen: vom Norddeutschen Bund 583,602 Thlr.; von Luxemburg 7124 Thlr.; von Hessen 14,657 Thlr. Zu den eigenen Einnahmen erhalten: Bayern 373,060 Thlr.; Württemberg 149,765 Thlr.; Baden 82,558 Thlr.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Mai. Ueber eine vom Grafen Beust an den oesterreichischen Gesandten in Florenz, Baron Kübeck, unterm 19. April gerichtete Depesche macht der Korrespondent der „Zep. Belge“ in Florenz nähere Mittheilungen:

Graf v. Beust hebt zunächst hervor, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Staaten gegenwärtig, nachdem die Gründe der zwischen beiden Staaten stattgehabten Spannung entfernt seien, ganz natürlich wäre. Der Minister läßt Fern. v. Kübeck die Anerkennung zu Theil werden, daß derselbe seinerseits Alles dazu beigetragen habe, dieses freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Staaten zu stärken. Man würde jedoch irren, fährt Graf v. Beust fort, wenn man diese Annäherung zwischen beiden Staaten zum Ausgangspunkt politischer Kombinationen im alarmirenden Sinne machen wolle. Die frühere Gegnerschaft zwischen Oesterreich und Italien sei allerdings mit Recht für Europa ein Grund zu fortwährender Beunruhigung gewesen. Dagegen könne das jetzt eingetretene entgegengesetzte Verhältnis den allgemeinen europäischen Frieden nur befestigen. Beide Staaten seien mit ihrer inneren Reorganisation so sehr beschäftigt, daß dieselbe ihre Kräfte vollständig in Anspruch nehme. Durch dieses gemeinsame Interesse geleitet, könnten sie nichts Angeleglicher wünschen, als eine Epoche des Friedens, und eine Allianz zwischen beiden könne höchstens den Zweck haben, diesen Frieden zu sichern.

Das Reichskriegsministerium erließ an die Generalkommandos einen Befehl, Vorbereitungen zu treffen, damit im diesjährigen Herbst die ersten großen Waffenübungen mit den Reservisten der Asienjahrgänge 1861, 1863 und 1865 und mit jenen Urlaubern des Asienjahres 1867 vorgenommen werden könne, welche nur einer achtwöchentlichen Ausbildung unterzogen waren.

Wien, 27. Mai. Wenn ich recht unterrichtet bin, so sind die Frankreich befreundeten Mächte vertraulich verständigt worden, daß die Politik des Kaisers sich möglicher Weise veranlaßt sehen könne, in konsequenter Fortentwicklung des Systems, dessen Grundlagen sie jederzeit festhalten werde, einen weiteren Schritt zur Krönung ihres Verfassungsgebäudes zu inaugurieren, daß sie aber diesen Schritt gleichzeitig in der festen Ueberzeugung thue, auch durch ihn eine neue Garantie für den Frieden zu schaffen, der zugleich Frankreichs wohlverstandenes Interesse und der hehlichste Wunsch seiner Regierung sei.

Italien.

Florenz, 27. Mai. Aus Livorno wird gemeldet, daß die Polizei den Gerichtsbehörden gestern die Urheber des Attentats gegen den Grafen Crenneville überliefert hat. Es sollen mehrere Individuen in diese traurige Angelegenheit verwickelt sein.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. (Köln. Ztg.) Im Anschluß an die gestrigen Mittheilungen gehen übereinstimmende Nachrichten aus Hofkreisen und der diplomatischen Welt dahin, daß die „klare Situation“, welche die Wahlen geschaffen und welche die „Männer der Barrikaden“ dem Kaiserreich direkt gegenüber stellten, von der kleinen, aber einflussreichen Fraktion der Kaiserlichen Reactionäre in eminentester Weise gegen die Position ausgebeutet wurde, welche Napoleon III. durch den Brief vom 19. Jan. geschaffen. Man muß Rouher die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich dieser Sturmfluth durchaus nicht angeschlossen, im Gegentheil bemüht war, ihrem Andringen im Sinne des Kaisers Widerstand zu leisten und namentlich vor den beiden Extremen: „Reaction nach innen und Aktion nach außen“, zu warnen. Die Partei Granier de Cassagnac's, der sich Versigny angeschlossen, hat

es demnach auch zu keinem Erfolge bringen können, und der Kaiser beharrt vor wie nach auf seiner alten Theorie des „langsamem Fortschritts“. Freilich sind die Partisanen radikalerer Reformen, voran der Prinz Napoleon, der durch Guérault's Niederlage fast persönlich geschlagen erschien, und Ollivier, dessen Mißerfolg in Paris natürlich sein Ansehen beim Kaiser und seine event. Autorität auf die Kammer nicht vermehren konnte, — freilich sind diese Männer nicht mehr so sehr die Herren der Situation, als sie vorher gewesen, als man sie von der Macht der Volksstimme getragen glaubte. Der Einzige also, der an Macht, Einfluß und Ansehen nichts eingebüßt, ist Rouher, der dem Kaiser eine treue dynastische Majorität von 223 Mitgliedern aufs Neue zur Verfügung gestellt. Napoleon III. hat es auch dem Staatsminister, der mithin wohl in seinen Funktionen verbleiben wird, dankbarlich zu erkennen gegeben, wie er ihn von allen Organen seiner Willens- und Machtpollkommenheiten als dasjenige betrachte, welches als der vollkommenste Ausdruck derselben anzusehen sei. Beide Männer sind mithin einig, daß der am 19. Januar 1867 gewonnene Boden, den Rouher nunmehr aufrichtig anzuerkennen vorgibt, unverrückt festgehalten werden müsse; daß aber gegenüber einer unverdrossenen Opposition, die für alle liberalen Zugeständnisse nach der parlamentarischen Richtung hin dem Kaiser doch keinen Dauf wisse, von radikaleren Zugeständnissen, mit denen man sich eine Zeit lang getragen, vor der Hand nicht mehr die Rede sein könne. An Ministerverantwortlichkeit u. dgl. wäre demnach zunächst nicht zu denken, und die Möglichkeit eines Eintritts Ollivier's in das Kabinets fällt damit, so wie mit der Beibehaltung des Staatsministeriums natürlich von selbst weg. Etwas Anderes ist es mit gewissen Anforderungen mehr praktischer und weniger prinzipieller Natur. Hierüber scheint der Kaiser weniger negativ zu denken und namentlich geneigt zu sein, eine strengere Ueberwachung der Finanzverwaltung des Staates zuzulassen, bezw. zu veranlassen, sowie auch auf Mittel bedacht zu sein, die Klagen der ländlichen Bevölkerung über die zu hohen Jahreskontingente der Armee und die zu lange Dienstzeit unter den Fahnen ernstlich in Erwägung zu ziehen. Der Kaiser soll zu einem fremden Diplomaten — ich glaube Lord Lyons — gesagt haben, daß die Niederlage der Orleansisten überall in der Provinz für ihn von großer Bedeutung sei, da sie gerade für die Bourgeoisie in der großen Masse die verführerischste Nuance gewesen seien, während die Nothen dem Volke in Stadt und Land der Departements lediglich Furcht und Abgesehene einflößten. Dies werde sich auch bei den zweiten Wahlgängen mehrfach zeigen und der hervorgerufene Rückschlag der Regierung günstige Resultate ergeben.

Die Wahlen, welche am 6. und 7. Juni stattfinden, fangen bereits an, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Deffentliche Versammlungen dürfen bis jetzt jedoch noch keine stattfinden. Guérault ist zu Gunsten Ferry's zurückgetreten; dagegen bleibt Thiers bei seiner Kandidatur. Der „Rappel“, der im 7. Pariser Wahlbezirk Rochefort gegen Jules Favre aufrecht erhält und im 5. für Raspail gegen Garnier-Pagès Partei nimmt, tritt jetzt im 2. Wahlbezirk für Thiers gegen d'Alton Shee ein, da es sich darum handle, der Regierung den Sieg streitig zu machen. Für Ferry's Wahl tritt nach dem Rücktritt Guérault's so ziemlich die ganze Opposition ein. Seine Wahl sowohl, als auch die von Thiers sind als gesichert zu betrachten.

Paris, 28. Mai. Die vom Seine-Präsidenten zur Prüfung der Wahloperationen vom 23. und 24. Mai ernannte Wahlkommission hat nach Durchsicht der Wahlprotokolle die H. Gambetta, Bancel, Picard, Simon und Belletan als Abgeordnete des Seine-Departement anerkannt. Die Ballotage wahlen für den 2., 5., 6. und 7. Bezirk sind für den 6. und 7. Juni angeordnet.

Dem „Constitutionnel“ zufolge hat der Staatsrath gestern den Gesetzentwurf in Betreff des zwischen der Stadt Paris und der „Kompagnie der vereinigten Magazine“ geschlossenen Vertrags erörtert. Man erinnert sich, daß es sich in demselben um die Erbauung eines neuen Wein-Einkaufs in Vercy handelt. — Nach demselben Blatt bestätigt es sich, daß im Juni eine kurze Zusammenberufung der neuen Kammer stattfinden wird. Die Session soll 14 Tage nach den Ballotagen

begonnen und den Trompeten die reizvollsten Klangwirkungen abzugewinnen. Alles in Allem genommen erblicken wir in der Rossini'schen Festschmucke ein Werk, welches sich den besten Schöpfungen des genialen Meisters würdig anreicht. Auch derjenige, welcher mit Herz und Seele dem deutschen Kunstideal zugestimmt ist, wird den strahlenden Reiz sinnlicher Schönheit nicht missen und gering achten, der ihm einwohnt und wird es gern den edelsten Ereignissen der neuesten italienischen Kunst beizählen; er wird von steigender Bewunderung erfüllt werden, wenn er bedenkt, daß es ein einundfünfzigjähriger Greis war, der dasselbe geschaffen hat.

Was die Aufführung betrifft, so paßt Alles zusammen: sie ging im Theater vor sich, wozu diese Messe im Grund gehört; die Sänger waren Italiener, für die sie bestimmt ist, und die Zuhörerschaft war eine kosmopolitische, also die geeignetste, die es außer einer rein italienischen geben kann. Die Solisten waren die ersten Mitglieder der italienischen Oper in Paris: die Damen Albani und Kraus und die H. Palermo und Steller; ihnen gefellte sich ein 60 Personen starker Chor desselben Theaters bei. Alle hatten die Messe bereits 10–12 mal in Paris gesungen, brachten sie also fertig und bis in die geringsten Details geläufig nach Baden mit. So versteht sich eine vollendete Darstellung von selbst; freilich wieder im italienische Sinn, denn sonst würde man wenigstens an mannigfachen theatralischen Accenten des italienischen Operngesangs bei den Solisten gerechten Anstand haben nehmen können. Nicht das Gleiche verstand sich von der Begleitung, welche von dem Badener Orchester, verstärkt durch einzelne auswärtige Musiker, besorgt wurde. Aber auch sie war in hohem Grade vollkommen, was diesem Orchester und ganz besonders seinem tüchtigen Führer, Hrn. Kapellmeister Könnemann, der auch die ganze Aufführung leitete, zu hoher Ehre gereicht.

Der Erfolg war, wie bereits berichtet, ein durchschlagender. Fast sämtliche Nummern wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen.

wahlen, d. h. etwa am 22. Juni, eröffnet werden und würde in derselben die oben erwähnte Gesetzentwurf, sowie das außerordentliche Budget der Stadt Paris zur Verhandlung kommen. Natürlich würde die Prüfung der Vollmachten eine Menge Sitzungen in Anspruch nehmen und die Junifession sich mithin bis Ende Juli ausdehnen.

Wenn den Nachrichten des „Gaulois“ Glauben zu schenken ist, so scheint es, daß seit 48 Stunden die Regierung den Beschluß gefaßt hat, auf dem status quo stehen zu bleiben und keineswegs Denjenigen das Paris zu leihen, welche gerathen hatten, den Wählern von Paris mit Zugeständnissen an Freiheiten zu antworten. Man würde also in keiner Weise nachgeben. Keine Modifikation der Verfassung, keine Ministerveränderung, Hr. Rouher würde mehr als je festgehalten.

Der „Reveil“ beharrt dabei die Kandidatur des Hrn. v. Alton-Shee im 2. Wahlbezirk und die des Hrn. H. Rochefort im 7. Wahlbezirk aufrecht zu erhalten.

Die „Liberté“ veröffentlicht folgendes Schreiben, welches Hr. E. Ollivier an seine Wähler im 1. Wahlbezirk des Var-Departements gerichtet hat:

Meine lieben Mitbürger! Im Augenblick, wo Paris und Lyon die weise und redliche Politik der fünf verlassen, geben Sie mir das Mandat, sie fortzusetzen. Ich nehme an und ich bin glücklich darüber, daß ein neues Interesse mich an das Land meiner Anhänglichkeit knüpft. Seien Sie fortan immer die Meinigen, wie ich stets der Ihre sein werde. — Emil Ollivier.

Das „Journ. de Paris“ meldet, daß im Wahlbezirk von Morlaix, wo es zur Ballotage kommt, wahrscheinlich alle unabhängigen Stimmen bei der zweiten Abstimmung Hrn. Thiers zufallen werden im Einverständnis mit demjenigen der Kandidaten der Opposition, der die meisten Stimmen erhalten hat. — Rente 71.55, Cred. mob. 253.75, ital. Anl. 57.67.

Spanien.

Madrid, 26. Mai. Heute haben die Cortes den letzten Artikel des Verfassungsentwurfes genehmigt. Er besteht aus einer Uebergangsbestimmung, nach welcher das demnächst zur Regelung der Königswahl auszuarbeitende Gesetz einen Theil der Verfassung bilden soll. Der Entwurf ist darauf dem Ausschuss zur letzten Durchsicht und Feilung überwiesen worden, um sodann an einem noch festzusetzenden Tag als Ganzes der Schlussabstimmung unterzogen zu werden. Außer der drohenden Rede des Republikaners Garcia Lopez, welcher dem zukünftigen König Spaniens das Schicksal Maximilian's verkündigte, ist aus den Verhandlungen der Cortes nur eine Aeußerung Serrano's über die Kolonien bemerkenswerth. Castelar hatte nämlich erklärt, daß die Empörung auf Cuba gar nicht ausgebrochen sein würde, wenn Spanien gegen seine Kolonien mit solcher Großmuth verfahren wäre, wie England gegen Canada, und ihnen die verlangte Freiheit gewährt hätte. Serrano antwortete ihm darauf, daß General Dulce die Freiheit wohl angekündigt habe, die Bewohner Cuba's sich aber durch Parteilichkeit gegen die Absichten der Regierung hätten verblenden lassen. Der Aufstand sei übrigens, was seine materiellen Kräfte angehe, fast unterdrückt, 600 Kubiliter hätten neuerdings eine Niederlage erlitten; das moralische Gleichgewicht aber werde nicht so rasch herzustellen sein. So bald die Regierung die regelrechten Zustände wieder aufgerichtet habe, werde sie im Verein mit den cubanischen Abgeordneten die Sklaverei durch reichlich erwogene Maßnahmen unterdrücken und gegen alle den Sklavenhandel Betreibenden mit unerbittlicher Strenge einschreiten.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Die Königin beging ihren fünfzigsten Geburtstag mit den Mitgliedern der Königl. Familie in aller Stille auf Schloß Balmoral. Am Morgen besuchte sie den Prinzen Arthur mit dem Distelorden und den Prinzen Leopold mit dem Hofenbandorden, und nachher pflanzte sie einen Baum zur Erinnerung an den Tag.

Heute Abend tritt das Unterhaus nach seinen kurzen Pfingstferien wieder zusammen. Die meisten Minister und Parlamentsmitglieder sind bereits in der Stadt. Der Premier kehrt im Lauf des Tages von seinem Besuch bei dem Rektor in Howarden zurück, während Disraeli nebst der

Daß dies bei einigen Nummern, in denen der Kenner gerade die Glanzpunkte des Werkes sieht, z. B. bei dem Schlußchor cum sancto spiritu mit schöner Fuge, weniger der Fall war, kann bei einem solchen Publikum nicht auffallen.

Unter allen Umständen hat sich die Administration des Konversationshauses ein besonders Verdienst dadurch erworben, daß sie das hinterlassene Werk des großen Meisters in der glänzendsten Weise und mit den namhaftesten Opfern in Baden zur Aufführung gebracht und damit in Deutschland eingeführt hat.

Dr. K.

* Die hinterlassene Messe Rossini's kam am 19. d. M. in der St. James-Halle zu London unter der Leitung Signor Ardit's durch Chor und Orchester der italienischen Oper zum ersten Male in England zur Aufführung. Die Solopartien waren in den Händen der Damen Titjens und Scaldi und der H. Wongini und Sarileu. Der Saal war trotz des höchst ungenügenden Wetters dicht besetzt. „Morn. Post“ sagt: „Was die Aufführung betrifft, so könnte sie nicht besser gewesen sein. ... Das Werk ist unter den allergünstigsten Verhältnissen hier in London aufgeführt worden. ... Es ist eine Musik von vielen Schönheiten, aber keine Kirchenmusik, und mit einer Ausnahme gibt es keine einzige Idee, die sich nicht auch ganz andern Worten anpassen ließe, ohne die Auffassung zu schädigen. In Kirchenmusik war Rossini nie glücklich, so erhaben er auch als Opernkomponist dastehet.“ — „Daily News“ entschuldigt diesen letzteren Vorwurf, den die „Post“ nicht mit Unrecht, gegen das Werk erhebt. Dasselbe gelte bis zu einem gewissen Grade auch von den Messen Haydn's und Mozart's; selbst Händel habe häufig entschieden unfruchtliche Arien und sonstige Stücke in seine Oratorien eingeführt, mehrfach sogar aus seinen Opern übertragen. „Es wäre daher ungerathen und unvernünftig, Rossini's Kirchenmusik gering zu achten, weil sie eine Freiheit des Stils zeigt, für welche sich so berühmte Musiker finden lassen. ... In ausgleichlicher Schönheit der Melodie, vollendetem Grazie der Stimmenpartien, meisterhafter Beherrschung der instrumentalen Details und in dem fast befähigenden Ausdruck von Kraft und Genie muß die neue Messe als ein würdiger Abschluß der künstlerischen Laufbahn ihres Schöpfers und als ein werthvoller Beitrag zu den Schätzen der Musik betrachtet werden.“

„Wilhelm Tell“ und im „Dello“ sieben könnten und einzelne melodische Motive erheben sich nicht einmal bis zu dem Adel der großen Scenen der Opera seria des Meisters. Daß die Koloratur mehr zurücktritt, liegt in der Natur der Sache, doch fehlt es nicht an anderen Effectmitteln der italienischen Gesangsornamentik.

Diese Schwächen fallen jedoch — immer von dem italienischen Gesichtspunkt aus angesehen — gegenüber den vielen und glänzenden Lichtseiten des Werkes nicht allzu schwer ins Gewicht. Da muß zunächst hervorgehoben werden, daß über das Ganze jene Fülle formaler Schönheit ausgegossen ist, die nur den besten Werken der neueren italienischen Musik eigen ist und worin man nicht mit Unrecht ein Analogon des über die italienische Landschaft ausgebreiteten südlischen Himmels mit dem Zauber seiner wunderbaren Tinten erblickt hat. Das Ohr schwimmt so zu sagen in auf und abwogenden Fluthen edeln sinnlichen Wohltautes, wobei man ganz vergessen kann, die Frage aufzuwerfen, ob Form und Inhalt sich denn auch decken. Der verströmte Zauber der Rossini'schen Muse, dem sich seit zwei Generationen Niemand zu entziehen vermocht hat, kehrt noch einmal wieder und weiß auch das jüngere, erstere gewordene Geschlecht für einen Augenblick sieghaft zu packen. Selbst das Mittelgut fügt sich ein in die Gewalt der Stimmung und erscheint so im höhern Licht. Dabei fehlt es auch nicht an ernsten Intentionen und hier und da selbst an Anläufen zu wirklicher Größe des Gedankens und des Auffchwungs; nur stehen auch sie unter der sorgfältigen Obhut des formalen Schönheitsgefühls. Und das Alles verläuft sich in möglichst einfachen Formen und ist im höchsten Grade sanglich. Wir sehen von dem Detail ab, weil uns dies hier zu weit führen würde; nur eine Bemerkung können wir uns nicht versagen: sie betrifft die Instrumentation. Die Instrumentation — sonst bekanntlich nicht die stärkste Seite der Rossini'schen Kunst — hat uns wahrhaft überrascht; sie ist auf das minutiöseste berechnet und thut im Kleinen wie im Großen ihre volle Schuldigkeit. Namentlich wußte der Meister einzelnen Instrumenten, wie der Orgel, den Harfen, den

Viscountess Beaconsfield, seiner Gemahlin, bereits gestern von seinem Landsitz Hughenden Manor hier eingetroffen ist.

Die Liverpooler Handelskammer hat auf ihrem letzten Meeting einstimmig beschlossen, Herrn Motley bei seiner Ankunft in England (Ende dieser Woche) eine Adresse zu überreichen.

In einem Kohlenbergwerk von Emmanadtu (Womouthshire) hat eine Explosion 7 Bergleute das Leben gekostet; 3 andere sind erheblich verletzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 26. Mai. In der 3. Bessel'schen Buchhandlung dabei ist soeben die neue 18. Auflage von Dr. Otto Häbner's statistischer Tafel aller Länder der Erde erschienen. Diese ungemein praktische Wandtafel enthält: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Eisen- und Kohlenbergbau, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwert, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Weizen und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. Dieselbe hat, neben den selbstverständlichen, durch neue Zählungen u. veranlassigen Erneuerungen in den Angaben, auch äußerlich noch eine praktische Verbesserung erfahren, indem durch den weissen Raum in der Mitte die Uebersicht nicht allein deutlich geworden ist als früher, sondern auch die Tafel nunmehr in zwei Hälften geteilt, auf beiden Seiten einer halb so großen Papptafel aufgezogen werden kann.

Leipzig, 28. Mai. In der Generalversammlung der Aktionäre der Leipziger Kreditbank wurde die vorgeschlagene Statutenänderung sowie der Rechnungsabschluss genehmigt, welchen 2257 Thlr. 26 Ngr. mehr auf den Pensionsfonds übertragen werden; es wurde ferner eine Superdividende von 4 Prozent festgesetzt.

Das Attentat, welches am 24. Abend in Livorno gegen den Italien bereisenden österreichischen Oberstleutnant Feldzeugmeister Graf Trenneville und seinen Begleiter, den dortigen österreichischen Generalconsul v. Jughirami-Fei verübt wurde und welchem der Letztere zum Opfer gefallen, ist wahrscheinlich ein Akt der Rache, wenigstens insoweit es den Grafen Trenneville betrifft. Die Wiener „Presse“ bemerkt: „Als Livorno im Mai 1849 durch die österreichischen Truppen unter F. J. M. Baron d'Aspre nach blutigem Kampfe erobert worden war und eine massenhafte Verurtheilung gegen die Führer der Bewegung eingeleitet wurde, erhielt der zu jener Zeit zum Generalmajor ernannte Graf Trenneville das Militär- und Stationskommando in Livorno. Und hatte die allerdings sehr undankbare Aufgabe, bei Verhafteten den Prozeß zu machen, das Urtheil jedes einzelnen zu bestätigen und vollziehen zu lassen. Daß es in jener aufgeregten Zeit neben Hinrichtungen auch an längeren Gefängnisstrafen, welche vom eingestetzten Militärgerichte diktiert wurden, nicht fehlen konnte, ist einleuchtend, und so mag es gekommen sein, daß irgend ein damals Verurtheilter heute gegen den in Livorno anwesenden Grafen den Rachakt ausübte. Es mag der Vorgang so ziemlich an Gagnon zu London im Jahre 1850, der bei Befestigung der großen Brauhaus-Kolonnen von Barclay von den dortigen Arbeitern wegen seiner Haltung in Ungarn infallirt wurde.“

Triest, 25. Mai. Die Anwesenheit eines großen Haifisches im Hafen ist konstatirt. Das Thier im Freien ist verboten. 200 Gulden sind auf den Fang desselben ausgesetzt.

Badische Chronik.

*** Erster Verbandstag des deutschen Arbeiterbundes in Kassel. (Schluß.)**

Werfen wir hiernach einen kurzen Blick auf den sachlichen Inhalt und Gang der Verhandlungen. Die Vorbesprechung wurde am Schluß bemerkenswerth dadurch, daß die Sache der Arbeiterwohnungen zur Sprache kam und hierbei Seitens der Kasseler Herren Mittheilungen über die daselbst eben gegründete Baugenossenschaft gemacht wurden. Dieselbe beruht auf äußerst lobenswerthen Grundsätzen, namentlich auch insofern, als die Aktien (à 5 Thlr.) auch allmählig erworben werden können. — Die Hauptverhandlung begann mit Bestellung des Bureau's. Zum Vorsitzenden wurde Stark aus Nürnberg, zu dessen Stellvertreter Dr. Gröning aus Bremen, zu Schriftführern Schulze und Wimmer gewählt. Die Statuten wurden sodann mit unwesentlichen Aenderungen genehmigt, der Programmwurf jedoch einer gründlichen Umgestaltung bedürftig gefunden, da er den positiven Forderungen der Lage zu wenig Rechnung zu tragen schien. Eine Kommission arbeitete am Morgen in der Frühe einen neuen Entwurf aus, welcher gutgeheißen wurde. — Sehr großen, ja man kann sagen gewaltigen Eindruck machte die Rede von Dr. Max Hirsch in Sachen der Gewerkschaften; wem noch ein Zweifel geblieben war über die Unausweichlichkeit dieser Vereine und darüber, daß, wenn wir sie nicht schaffen, der Gegner sie um so gewisser schaffen wird, der mußte denselben jetzt zerstreut sehen. Thorade meinte sogar, die Gewerkschaften würden die Bildungsvereine gänzlich in sich aufsaugen; aber dem wurde lebhaft entgegengetreten, und es waren Arbeiter, die auf eine mögliche einseitig-materialistische Richtung der Gewerkschaften und auf die Nothwendigkeit eines den geistigen und sittlichen Fortschritt vertretenden Gegengewichts hinwiesen.

Ueber das Thorade'sche Referat in Sachen des Koalitionsrechts der Arbeiter haben wir das Wesentliche schon gesagt und bemerken nur noch, daß derselbe das erwünschte Recht ausdrücklich auch auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt wissen will. In dem Programme ist der ländlichen Arbeiter, der von den Kassallianern sowohl wie Ultramontanen seither stets Vergessenen, gleichfalls gedacht. — Der Referent über die Frage der indirekten Steuern war ausgeblieben, und konnte daher eine eingehende Betrachtung des Gegenstandes nicht stattfinden; doch wurde der Beschluß gefaßt, daß gegen die Benachtheiligung des Arbeiters durch manche indirekte Steuern protestirt werden müsse, namentlich aber gegen Einführung neuer Steuern dieser Art wie z. B. der Petroleumsteuer, und daß der Vorort geeignete Schritte hierüber zu thun habe.

Ueber das Unterrichtsweesen, insbesondere die Frage wegen Unentgeltlichkeit der Volksschule, erstattete Stöfler aus Pforzheim eingehenden Bericht, welcher im Ueberdruck den Verbandsvereinen mitgetheilt werden soll. Ein weiterer Beschluß wurde in dieser Sache nicht gefaßt, sondern nur festgestellt, daß dieselbe wieder auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages kommen soll. — Eine Besprechung der „Behrfrage“ fiel aus; theils wegen mangelnder Zeit, theils weil die Ansicht vorherrschte, daß dieser Gegenstand sich zu einer Verhandlung für unsern Verband nicht eigne. Ebenso wurde über den während der Versammlung eingebrachten Antrag, Wanderunterstützungskassen zu gründen, als etwas in das Gebiet der Gewerkschaften fallendes und auf jedem andern Wege unverhältnismäßig Schwieriges, zur Tagesordnung übergegangen.

Zum Vorort wurde einstimmig Karlsruhe gewählt, natürlich nur auf ein Jahr. Der hiesige Verein wird nun einen leitenden Ausschuß von 6 Personen zu bestellen haben; diese bilden den „Vorort“, sind aber bei wichtigeren Beschlüssen an den Beirath von 12 Vertrauensmännern in allen Theilen Deutschlands gebunden. Für Baden sind diese Vertrauensmänner die Herren Stöfler zu Pforzheim und Dertel zu Zell im Wiesenthal. — Am nächsten Montag wird der Vertreter für Karlsruhe seinen Kommitentent eingehenden Bericht über seine Sendung erstatten; wer sich für die Sache interessiert, wird dem Verein willkommen sein.

Sowohl um die innigen Beziehungen auszudrücken, in denen die Bildungsvereine fortan zu den Gewerkschaften stehen sollen, als auch da es vorerst zweifelhaft erschien, ob der Verband ein wirklich ausreichendes Organ werde aufrecht zu erhalten vermögen, wurde zum künftigen Verbandsgremium das eben in's Leben getretene Blatt des Berliner Verbandes deutscher Gewerkschaften, „Der Gewerksverein“, bestimmt.

Es ist, zumal gegenüber den aufregenden politischen Vorgängen der jüngsten Zeit, eine kleine Sache, der wir hier in so ausführlicher Weise das Wort geredet haben. Auch sind wir uns vollkommen der Thorheit Derer bewußt, welche mit der Arbeiterfrage unsere ganze politische und soziale Entwicklung beherrschen zu können vermeinen. Aber noch viel inniger sind wir überzeugt, daß es die Weisheit des Vogel Strauß wäre, die Arbeiterfrage als etwas nicht existirendes oder doch ganz Unbedeutendes ansehen zu wollen. So sollte doch Jeder Gott danken, wenn die Dinge bei uns so liegen, daß sie noch nicht zum unheilbaren Gegenstande gepaunt sind, sondern die Schäden ohne tiefgreifende Beunruhigungen allmählig ausgeheilt werden können. Wir unsererseits hoffen, daß es sich so verhalten möge. Aber darüber gebe man sich doch keinen Täuschungen hin, daß Gleichgültigkeit die Heilung zum unheilbaren Schaden der Gesamtheit erschweren, Feindseligkeit aber gegen gerechte und notwendige Bestrebungen der Arbeiter unsere ganze Gesellschaft dem Abgrunde entgegenreiben würde. Wenn ein Glied leidet, so ist der Körper krank. Wenn aber die recht eigentlichen Lebenskräfte des Volkskörpers, die Träger der Produktion, wenn diese vergiftet sind — was dann?

Karlsruhe, 29. Mai. Wie uns mitgetheilt wird, hat sich das Komitee der Allgemeinen Ausstellung von Maschinen, Utensilien und Bedürfnissen für Mülerei und Bäckerei und der mit diesen Branchen in direktem Zusammenhang stehenden Landwirtschaft entschlossen, die ursprünglich für den 31. Mai, 1. und 2. Juni d. J. in Aussicht genommenen Ausstellung zu Leipzig noch auf den ganzen Monat Juni auszudehnen.

Die von den Finanzbehörden für Ausstellungsgegenstände gewährten Zollbegünstigungen bleiben für diese verlängerte Zeitdauer aufrecht erhalten.

Karlsruhe, 29. Mai. Nächsten Mittwoch soll in hiesiger Stadt wieder ein Bürgerabend stattfinden und soll auf demselben die Stellung des Karlsruher Bürgerabends zu den politischen Vorgängen der jüngsten Zeit, sowie zu der als notwendig erkannten Parteiorganisation besprochen werden. Die Arbeiter- bzw. Arbeiterwohnungsfrage soll dann einem nicht lange nachher einzuberufenden Bürgerabend vorbehalten bleiben.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung zu Stuttgart ist so eben eine Flugchrift unter dem Titel erschienen: „Bischof Dr. Lothar Kubel vor seinen Richtern. Eine Episode aus dem badischen Kirchenstreit.“ Wir glauben Freunde und Gegner auf dieselbe aufmerksam machen zu sollen.

In der Frankfurter Zeitung, die bekanntlich nicht genug Beschimpfungen auf Baden häufen kann, steht in einer Korr. aus Holland wörtlich zu lesen: „Jedenfalls hat die Demokratie hieraus wieder die Lehre zu ziehen, daß es ein Irrthum ist, wenn man das allgemeine gleiche Wahlrecht an und für sich für eine Bürgerschaft politischer Glückseligkeit hält. Wirksam wird es erst dann, wenn ihm die übrigen Bedingungen freier Entwicklung und vor allen Dingen die freie Volksschule zur Seite stehen.“

Pforzheim, 28. Mai. Von Seite des Ausschusses des hiesigen bisherigen nationalen und liberalen Bezirksvereins war auf gestern Abend eine Versammlung aller Nationalliberalen der verschiedenen Schattierungen anberaumt worden, um zunächst Bericht über den Tag von Offenburg zu erstatten und dann aber auch um auf Grund der dort getroffenen Vereinbarungen eine Fusion der verschiedenen freisinnigen Elemente und damit die Gründung eines allgemeinen nationalliberalen Vereins auf dieser neuen Basis zu bezwecken. Der erfolgten Einladung wurde zahlreiche Folge gegeben, namentlich auch von Solchen, welche, ohne der bisherigen sog. Offenburger Partei anzugehören, dem ultramontanen und ultrademokratischen Treiben abhold sind, und es kam auch durch einstimmigen Beschluß die Bildung einer allgemeinen nationalliberalen Partei zu Stande, welcher die Anwesenden fast ohne Ausnahme beitraten. In Folge der neuen Parteiorganisation wurde sodann noch zur Wahl eines neuen, aus neun Mitgliedern bestehenden leitenden Ausschusses geschritten. — Die Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog, welche eben in den Landorten zirkulirt, findet auch dort zahlreiche Unterschriften.

Eine aus Pforzheim datirte Erklärung der „Volkspartei“ im Oberth. Kur. bezeichnet das ultramontan-demokratische

Bündniß als eine lächerliche Erfindung. Dasselbe thut der „Statthalter von Schopfheim“. Wir fragen wiederholt: hat nicht eine badische Korr. in der Berliner Zukunft mitgetheilt, es habe sich jetzt das Bündniß zwischen den aufgeklärten Katholiken, den freisinnigen Adeligen und den Demokraten vollzogen? haben nicht die demokratische Korr. und der Stuttgarter Beobachter, erstere in eifriger, beharrlicher Zusprache, sich im Sinn dieses Bündnisses erklärt? — Nachträglich theilen wir noch mit, daß bei der Ueberlinger Demokratenversammlung mehrere Redner ihre Entrüstung über die Art und Weise äußerten, wie die „ministeriellen Blätter“ gegen die Ultramontanen, „deren Freiheitsbestrebungen man anerkennen müsse“, loszögen.

Heidelberg, 24. Mai. (S. Bzg.) Gestern wurde Hr. Pfarrer verweiser Schneider in Neuenheim einstimmig zum evangel. Pfarrer daselbst gewählt.

Im Amtsbezirk Einsheim hat die Mannheimer Erklärung binnen 8 Tagen 2536 Unterschriften erhalten; in Neckarischhofheim 132.

Freiburg, 26. Mai. (Freib. Bzg.) Vor einiger Zeit hat bekanntlich der katol. Oberstiftungsrat in Karlsruhe, vertreten durch Anwalt v. Wänter, gegen den hiesigen Gemeinderath Klage wegen Herausgabe des Vermögens des Lehrinstituts Adelhaujen erhoben lassen. In ihrer Sitzung vom 24. Mai hat nun die Groß. Zivilkammer des hiesigen Kreisgerichts die Klage, als vor die bürgerlichen Gerichte nicht zulässig, unter Verfallung des Klägers in die Kosten abgewiesen.

Von der Dreisam, 25. Mai. (Freib. Bzg.) Aus der Gemeinde Haslach ist ebenfalls eine Vertrauensadresse an das Ministerium Jolly abgegangen. Dieselbe schließt mit folgenden Worten: „Ein Staat, wo das Pfaffenthum herrscht, ist der liberalen Geistesbildung verschlossen, verschlossen der Freiheit, dem Bürgerglück und der edlen Humanität.“

Killingen, 28. Mai. Die Tochter eines hiesigen unbemittelten achtbaren Bürgers hat, wie die Blätter seiner Zeit gemeldet, mit dem Versuch, Kinder aus einem brennenden Hause in Basel zu retten, ihr Leben verloren. Für diese heldenmüthige Handlung sandte die Behörde in Basel den Eltern des Mädchens eine kunstvoll geschriebene Ehrenanerkennung nebst einer Summe von 1000 Fr., theilweis das Ergebnis einer dortigen Sammlung, theils Geschenk der Stadt Basel.

Karlsruhe, 28. Mai. (Strafkammer.) Wir haben unlängst einen der in Pforzheimer Fabriken so häufig vorkommenden Golddiebstähle besprochen; heute haben wir über eine Entwendung von minder edlem Metall, nämlich von Kupfer zu berichten, welches übrigens bei den Erdbären ein sehr beliebter Artikel ist. In den Werkstätten der hiesigen Maschinenfabrik gibt es vielerlei Kupferabfälle, welche gesammelt und in die Magazine zurückgebracht werden. Es ist schon manchmal zur Anzeige gekommen, daß sich Arbeiter solche Kupferabfälle auf widerrechtliche Weise aneignen; heute sehen wir den A. J. Hartmann von Wöhlchingen, Amtsgerichts Vorberg, wegen dieses Vergehens auf der Anklagebank. Der Angeklagte, ein älterer und bis dahin gut beleumundeter Mann, war mit dem Reinigen der Werkstätten beauftragt, und mißbrauchte diese Vertrauensstellung, um nach und nach etwa 80 Pfd. Kupferabfälle im Werth von etwa 32 fl. zu entwenden. Dieses Quantum fand man wenigstens in seinem Bekleide, und zwar einen Theil in seiner Wohnung in einer Tischschublade, und weitere 37 Pfund in einem Säckchen, welches er am 11. März Abends nach eingetretener Dunkelheit dem Erdbärer Sußmann Münzschneimer in die Einfahrt eines Hauses der Jähringerstraße gebracht hatte. Bei diesem Hause wurden Beide von einem andern Erdbärer, welcher unlängst wegen Beihilfe zum Diebstahl bestraft worden ist, betreten, und dieser machte der Polizei die Anzeige. Sußmann Münzschneimer, gebürtig von Diedelsheim, seit einigen Jahren hier ansässig, hat dem Hartmann schon früher Kupfer abgekauft und Geld geliehen, und es konnte ihm nicht unbekannt sein, daß derselbe in der Maschinenfabrik arbeitet und dorthin das Kupfer hat, Hartmann behauptete auch, daß er nach vorheriger Verabredung und im Auftrage Münzschneimer's das Säckchen Kupfer in die genannte Einfahrt trug. Unter diesen Umständen fand das Jüngere des Angeklagten Münzschneimer und dessen Behauptung, daß sein Zusammenreffen mit Hartmann am Abend des 11. März ein zufälliges war, keinen Glauben. Der Dieb wurde zu zwei Monat Kreisgefängniß, und der Helfer zu 14 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt.

Karlsruher Bürgerabend.

Versammlung Mittwoch den 2. Juni Abends 8 Uhr in der Schuberger'schen Gartenhalle.

Tagesordnung.

Vortrag und Besprechung über die Stellung des Bürgerabends zu der von der liberalen und nationalen Partei beschlossenen Organisation. Das Komitee.

Frankfurt, 29. Mai. — Uhr — Min. Nachm. Destr. Kreditaktien 293 3/4, Staatsbahn-Aktien 358, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 83 3/4, Destr. Valuta 96, 4proz. bad. Loose —, Amerik. Anleihe 87 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

28. Mai	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelsmel.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 7,7"	+14,0	0,77	N.D.	b. bed.	trüb, warm
Morg. 2 „	27° 7,6"	+20,1	0,51	N.W.	„ „	trüb, schwül
Nacht 9 „	27° 7,2"	+14,4	0,85	N.D.	h. bed.	warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 30. Mai. 2. Quartal. 68. Abonnementvorstellung. Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Akten, von Vorjüng. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Die Groß. Hofbühne bleibt bis Anfangs August geschlossen.

212. Heidelberg. Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß Frau Geh. Rath Mittermaier, geb. Walther, im Alter von 82 1/2 Jahren heute Mittag 12 Uhr sanft entschlafen ist. Man bittet um stille Theilnahme. Heidelberg, den 28. Mai 1869.
Die Familie.

213. Karlsruhe. Heimzahlung verlorster Obligationen.

Von den 4 1/2%igen hiesigen Partialobligationen sind in der heute stattgehabten planmäßigen 5. Ziehung durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt worden:
7 Stück zu je 1000 fl.
Nr. 7. 73. 96. 125. 197. 201. 278
betragend 7,000 fl.
15 Stück zu je 500 fl.
Nr. 15. 46. 99. 102. 160. 163. 201. 271. 278. 287. 317. 389. 397. 405. 448
betragend 7,500 fl.
42 Stück zu je 100 fl.
Nr. 11. 18. 23. 53. 117. 150. 209. 219. 224. 256. 308. 338. 392. 404. 409. 453. 509. 568. 611. 617. 627. 672. 688. 740. 744. 779. 795. 848. 935. 941. 946. 1033. 1137. 1215. 1231. 1235. 1325. 1339. 1369. 1538. 1563. 1599
betragend 4,200 fl.
zusammen 18,700 fl.

Diese Kapitalbeträge sind am 1. September d. J. bei der hiesigen Amortisationskassa dahier in Empfang zu nehmen, und hört die Verzinsung von dem genannten Tage an auf, was wir mit dem Anfügen versichtlich, daß von den früher zur Heimzahlung gezogenen Partialobligationen die nachverzeichneten noch nicht erhoben sind:
Nr. 137 à 500 fl.; Nr. 74. 717. 885 und 857 à 100 fl.
Karlsruhe, den 28. Mai 1869.
Gemeinderath.
R a l f.

Rauchern, denen an einer feinen aromatischen und dabei höchst billigen Cigarre gelegen ist, bitten unser Inserat im heutigen Blatte zu beachten. Auch der verdienstlose Raucher wird damit höchst zufrieden gestellt sein, da diese Sorten neben ausgezeichneten Qualität sehr mild und äusserst billig sind.
Friedrich & Co., Leipzig.

209. Stellegefuch.

Ein Notariats-Assistent sucht bei einem Groß-Notar oder Gerichtsnotar Beschäftigung. Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung.

160. Gefuch.

Ein Holzfabrikations-Gesellschaft in bad. Oberland wünscht mit einer Zündholzfabrik für Lieferung der Holzchen in Verbindung zu treten. Anmeldung unter H. V. 431 befördert **Saasenstein & Bogier** in Zürich.

210. Dekonomie.

In der unmittelbaren Nähe einer größeren Stadt werden 50-150 Morgen Land mit den nöthigen Gebäulichkeiten zu pachten gesucht. Franco Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCE INDUSTRIELLES DE PARIS.
Keine grauen Haare mehr! Melanogène
von Diognomare aîné in Rouen.
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen.
Gen.-Depot bei Fr. Wolff & Sohn, Hoflieferanten in Karlsruhe. 3, 502.

Nugbringend für Land- u. Ackerwirth!!!

Englischer **Futter-Rüben-Samen.**
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Korb über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale furchigbraun, mit großen, saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte heruntergenommen hat, z. B. nach Grünjutter, Frühlingstarrkoffeln, Rapps, Lein und Roggen. Geschicht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wipeln anbauen. Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mahlfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., und werden damit zwei Morgen befaat. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/2 Pfund wird nicht verkauft. Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck in Schwedt a. D.
Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.
153.

Hôtel-Eröffnung in Leipzig.

170. Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir seit 1859 geführte **Hôtel de Prusse** hier verlasse und mein neuerbautes **Hôtel** unter der Firma
Hôtel Hauffe

am 1. Juni d. J. eröffne. Dasselbe ist mit allem, den neuesten Erfahrungen entsprechenden Comfort ausgestattet, liegt im schönsten Theile der Stadt, an der neuen Promenade vis à vis des Muscums, der Post, der Universität, des neuen Theaters und bietet dadurch den mich gütlich Besuchenden den angenehmsten Aufenthalt.
Leipzig, den 30. Mai 1869.
Albert Hauffe.

Stahlbad Oppenau im Nenchthal.

112. Die Badeanstalt zu Oppenau wird den 1. Juni wieder eröffnet. Die kräftigsten Einwirkungen, welche die hiesige eisenhaltige Quelle auf Blutbildung, Schwäche der Funktionen der Verdauungsorgane und des Nervensystems ausübt, sowie die heilsamen Kräfte derselben bei gichtigen Affektionen haben sich durch die betriebigsten Erfolge bewährt.
Die gesunde und reizende Lage des Städtchens im Mittelpunkte des belebten, an Naturschönheiten so reichen Nenchthales, macht den Aufenthalt dafelbst während der Sommermonate höchst angenehm und lohnend, und ist besonders auch für Reconvaleszenten sehr empfehlenswert.
Unterzeichnete wird sich bemühen, allen gerechten Anforderungen aufs gewissenhafteste und pünktlichste nachzukommen, um ihre verehrlichen Gäste in jeder Beziehung zu befriedigen.
Die Wasser der übrigen Kniebäder sind stets in frischer Füllung vorrätig.
Oppenau, den 22. Mai 1869.
P. Huber, Wittwe,
Badeigenenthümerin.

Trotz dem

dass innerhalb 6-10 Wochen die feineren Tabake um 20-30% gestiegen sind, ist es uns doch noch möglich, durch frühere vortheilhafte Cassakäufe der Rohtabake begünstigt, die äusserst billigen Preise zu stellen. Hauptsächlich machen wir auf unsere nachstehenden Sorten hochfeine Blitar Havana Cigarren aufmerksam, da diese von sehr feinem Aroma, höchst billig und nicht gleich wieder für solchen Preis in dieser feinsten Qualität zu verkaufen sind.

Hochfeine Blitar „Havana“ Kronen Regalia à 42 fl. pro Superfeine Blitar „Havana La Angelita“ à 32 fl. 1000 Stück.
Wir haben noch zu bemerken, dass diese Sorten von schönster Arbeit, schön weiss brennend, und von feinem milden Geschmack sind, deshalb echt importirten Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um viel mehr als die Hälfte billiger sind. Wir bitten die geehrten Raucher und Liebhaber einer wirklich feinen und dabei billigen Cigarre, unserer Offerte mit Vertrauen entgegen zu kommen und sich der besten und billigsten Bedienung versichert zu halten. Um den Versuch zu erleichtern, senden wir Probekisten à 250 Stück pro Sorte franco, bitten aber uns unbekannt Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Post-Nachnahme zu gestatten.
LEIPZIG, Bairische Strasse.

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik.
P. S. Von unserer allseitig als gut und preiswerth anerkannten Hav. El Riffle Cigarre à 24 fl. pro 1000 haben noch am Lager.
Z.z. 626.

Bierbrauereiverkauf.

161. (H-4024-Z.) In Folge Todesfalles des Eigenthümers:
„die Brauerei zum Fuß in Brugg, Kanton Aargau“
(Eigenth. Wassenplatz),
bestehend:
1) in Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mitten in der Stadt und unmittelbar an der Kaserne gelegen. Wirthschaftszimmer mit vollständigem Wirthschaftsmobiliar; Wein- und Bierkeller, Reservoirpumpe.
2) Einige Schritte vom Wohnhause entfernt das Brauereigebäude mit vollständiger Einrichtung und Inventar, Kupferkessel, eisernem Kältschiff, Zirkelpumpe, laufendem Brunnen, Schrotmühle u. s. w.
3) 15 Minuten von der Stadt entfernt ein ausgezeichneter Kalkstein in Sandstein gehauen, mit circa 250 Saum Lagerplatz.
Das ganze Geschäft befindet sich in ganz gutem Zustande und erfreut sich fortwährend der besten Frequenz.
Angebote nimmt entgegen:
Frau Wittwe Fuchslin,
Brauerei zum Fuß.

145. Freiburg i. B. Verkauf einer Gastwirthschaft.

Eine frequente Gastwirthschaft mittleren Ranges dahier, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhause mit Seiten- und Hinterhaus, enthaltend 1 Wirthschaftszimmer, 1 Speiseaal, 1 großer Langsaal mit Speiseaal, 1 Schenkwirth, 18 Fremdenzimmer, Küche, Keller, Hofraum und Stallungen u. s. w. ist wegen krankheitsverhältnissen soeigentlich zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einem lebhaften Stadttheile in der Nähe des Bahnhofs, ist neu, elegant und comfortable eingerichtet und wird von Reisenden und Gästen aus der Stadt stark besucht. Die nähere Bedingungen werden mitgetheilt durch das Agentur Bureau von
F. Adrian,
Münsterplatz Nr. 7.

149. Freiburg i. B. Haus- und Geschäftsverkauf.

In einer lebhaften Amststadt in der Nähe Freiburgs ist ein in der besten Geschäftslage sich befindendes dreistöckiges Wohnhaus mit einem Manufaktur- und Spezereiwaaren-Geschäft zu verkaufen. Das Haus enthält 1 schönes, geräumiges Ladenlokal, mit Comptoir und Magazin, ferner 10 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 2 gewölbte und 2 Balkenfelder. Preis 15,000 fl. Kaufbedingungen billig. Das Geschäft ist sehr frequent, befindet sich mitten in der Stadt, am Marktplatz. Weitere Auskunft erteilt das Agentur Bureau von
F. Adrian,
Münsterplatz Nr. 7.

147. Freiburg i. B. Eine Mahlmühle.

in Neckarheimach ist mit Wohn- und Dekonomiegebäuden, Garten, Feld und Wiesen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Geschäft hat in der sehr vortheilhaften Lage sehr starken Wasserfall wegen zum Betrieb einer Fabrik eignen. Nähere Auskunft erteilt das Agentur Bureau von
F. Adrian,
Münsterplatz Nr. 7.

Gehör-Verkauf.

Del Apotheke i. Neu-Gersdorf. Nachdem ich hoffnungslos das 1. Fläschchen brauchte, spürte ich Gebrauch so weit, daß ich die letzte Unterredung ohne auf den Mund zu setzen, ohne Mühe verfolgen kann. Ich bin ganz glücklich darüber, bitte aber noch um 1/2 fl. z. c. **Julie Fernow** in Bad Gms. 280 Dank schreiben von Gehelthen bei jeder Flasche!
Preis einer ganzen Flasche mit Wollé 1 fl. 30 fr. 53 fr.
Nur allein acht zu beziehen durch das
Generaldepot bei Th. Bugier in Karlsruhe,
Kronenstraße Nr. 19, und in den Niederlagen:
in Buhl bei Carl Bender,
Reut. a. Rh. bei G. Schmidt Ewe.,
Ebenburg bei Rud. Lautner,
Horsheim bei W. Solzer,
Kastell bei A. Wimmil,
Freiburg i. B. bei Julius Röpinger,
Säckingen bei Ed. Anlehofer z. bad. Hof,
Waldshut bei Fr. Hensler,
Donaueschingen bei Leo. Kunz u. Cie.,
Zapfenheim bei J. Reindacher,
Frimmungen bei Lamy u. Cie.,
Frimmungen bei G. A. Alt,
Geidelberg bei Justus Seufert,
Ebenburg bei J. Franier junior,
Wiesloch bei Gg. Lamadé Kaufmann,
Winnheim bei Fr. A. Bauer Ewe.
Verland: gegen vorherige Franko-Einsendung oder Nachnahme. — In Städten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche vom Generaldepot aus erteilt.
3.3.486.

151. Freiburg i. B. Gasthof-Verkauf.

In einer sehr gewerbreichen Stadt des Kreises Offenburg ist ein an der Hauptstraße, sehr frequenter Gasthof zu billigen Preis und annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Derselbe enthält 1 Wirthschaftszimmer, 1 Saal, 9 Wohnzimmer, Keller, Stallungen und Gärtchen beim Hause und wird mit ober ohne Inventar abgegeben. Preis und Bedingungen werden mitgetheilt durch das Agentur Bureau von
F. Adrian,
Münsterplatz Nr. 7.

Bierkessel.

3 Stück von 8, 10 und 12 Dm, noch gut erhalten (auch zu andern Zwecken geeignet), hat billig zu verkaufen **Kupfermeister Köhler** in Kastell. 217.

Zu verkaufen.

Eine gut in bestem Zustande eingerichtete Bierbrauerei mit Realschulthei, Lagerbierkeller, Cisterner in einer Garnisonsstadt des Nenchthales, an der Eisenbahn gelegen, ist wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. 197.

167. Nr. 1053. Donaueschingen. Bekanntmachung.

Im F. Marfall dahier versetzen wir am Mittwoch den 2. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr, nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden:

- 1) eine sechsjährige braune Stute, zur Last vorzüglich geeignet;
 - 2) mehrere ein- und zweispännige Pferdegeschirre;
 - 3) drei Wagen, wovon sich zwei für Kaufleute besonders eignen, welche mit Waaren die Märkte besuchen;
 - 4) ein Sattel, viele Pferdebedeckn, Satteldecken, Säume und sonstiges verschiedenes Lederwerk;
 - 5) verschiedene gut erhaltene Reiskoffer, alte Weistellen, Kästen, Thüren und Fenster;
 - 6) eine Partie Passfäden und sonstige Gegenstände.
- Die unter 1 und 3 genannten Gegenstände können auch unter der Hand vor der Versteigerung abgegeben werden.
Donaueschingen, den 25. Mai 1869.
F. F. Kabinetskammer.

Bermischte Bekanntmachungen.

188. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. werden folgende neue Personenvorstellungen ins Leben treten:
1) Ein dritter täglicher Postomnibuskurs zwischen **Wertheim, Freudenberg und Mittenberg**, mit Abgang aus Wertheim um 2³⁰ Nachmittags, aus Mittenberg um 6 Uhr Morgs.; und Ankunft in Wertheim um 6³⁰ Abends, in Mittenberg um 9³⁰ früh.
2) Ein weiterer täglicher Postomnibuskurs zwischen **Waldshut und Buhl**, mit Abgang aus Waldshut um 8³⁰ Abends, aus Buhl um 7³⁰ Abends; und Ankunft in Buhl um 9³⁰ Abends, in Waldshut um 8³⁰ Abends.
3) Ein zweiter täglicher Postomnibuskurs zwischen **Wernsbach, Forbach und Freudenberg**, mit Abgang aus Wernsbach um 9³⁰ Morgens, aus Freudenberg um 1⁴⁵ Nachmittags; und Ankunft in Freudenberg um 3³⁰ Nachmittags, in Wernsbach um 6³⁰ Abends.
4) Ein zweiter täglicher Postomnibuskurs zwischen **Reinshausen und Reichen**, mit Abgang aus Reinshausen um 5³⁰ früh, aus Reichen um 9³⁰ Abends; und Ankunft in Reichen um 6³⁰ früh, in Reinshausen um 11³⁰ Nachts.
5) Ein zweiter täglicher Postomnibuskurs zwischen **Rehl und Dinglingen**, mit Abgang aus Rehl um 5³⁰ früh, aus Dinglingen um 5³⁰ Morgens; und Ankunft in Dinglingen um 8³⁰ Morgens, in Rehl um 8³⁰ Abends.
6) Ein täglich einmaliger Postomnibuskurs zwischen **Freiburg bzw. Altenburg und Schluchsee bzw. St. Blasien**, mit Abgang aus Freiburg um 5³⁰ Morgens, aus St. Blasien um 11³⁰ Vormittags; und Ankunft in St. Blasien um 3³⁰ Nachmittags, in Freiburg um 7³⁰ Abends.
7) Ein täglich einmaliger Postomnibuskurs zwischen **Freiburg und Schönau über Todtnau** mit Abgang aus Freiburg um 4³⁰ Nachmittags, aus Schönau um 3³⁰ früh; und Ankunft in Schönau um 10³⁰ Nachts, in Freiburg um 9³⁰ Vormittags.
8) Ein täglich einmaliger Postomnibuskurs zwischen **Kandern und Vörring**, mit Abgang aus Kandern um 5³⁰ Morgens, aus Vörring um 3³⁰ Nachmittags; und Ankunft in Vörring um 7³⁰ Morgens, in Kandern um 5³⁰ Nachmittags.
Die unter 1 und 2 aufgeführten Postomnibuskurse werden vorerst nur für die Dauer des Sommerdienstes unterhalten.
Augsleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Dauer des Sommerdienstes wieder 3 tägliche Postomnibuskurse zwischen **Appenweier und Petristhal bzw. Griesbach**, 3 tägliche Postomnibuskurse zwischen **Gausach und Rippoldsdorf** und 5 tägliche Postomnibuskurse zwischen **Wülheim Bahnhof und Badenweiler** unterhalten werden.
Die bestehenden Personenvorstellungen zwischen **Wernsbach** einseitig und **Kastell**, sowie **Muggensturm** oberseitig, ferner die Personenvorstellungen zwischen **Wippen und Kleinjarisch** werden mit Ende dieses Monats aufgehoben.
Karlsruhe, den 28. Mai 1869.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
B. V. d. D.
P o p p e n.

192. Mannheim. Steigerungszurücknahme.

Die mit Verfügung vom 21. d. Mts. auf Dienstag den 6. Juli d. J. angeordnete Versteigerung der dahier gelegenen Eigenschaften des Fabrikanten Benjamin Kündenskind wendert daher wird hiermit zurückgenommen.
Mannheim, den 26. Mai 1869.
Notar F i c k l.

187. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. beginnt der Sommerdienst auf den **Großh. Eisenbahnen nach Maßgabe des anliegenden Fahrplans.**
Ueber die Verbindungen mit anderen Transport-Anstalten enthalten die auf den Stationen ausgehängten ausführlichen Fahrpläne nähere Angaben.
Karlsruhe, den 27. Mai 1869.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Bei Verhinderung des Direktors:
P o p p e n.
St u g.